

Übersetzung der Botschaft der Bischöfe der Zentralafrikanischen Republik, 11. Januar 2015

**„WÄHLE ALSO DAS LEBEN ...“
(Dt. 30, 19)**

**BOTSCHAFT DER BISCHÖFE DER ZENTRALAFRIKANISCHEN REPUBLIK AN
DIE KIRCHE ALS FAMILIE GOTTES; AN DIE MÄNNER UND FRAUEN GUTEN
WILLENS**

Liebe Brüder und Schwestern in Christus, liebe Männer und Frauen guten Willens,

Am Anfang dieses neuen Jahres möchten wir unsere Wünsche für Frieden und Hoffnung an Euch richten. Mit Papst Franziskus beten wir, „dass die Kriege, die Konflikte und die vielen Leiden enden mögen, welche sowohl von Menschenhand als auch durch alte und neue Epidemien und durch die verheerenden Auswirkungen der Naturkatastrophen verursacht werden.“¹

Als wir uns im Juni 2013 zu unserer Vollversammlung getroffen hatten, haben wir das Zeugnis des großen Leidens vernommen, das der Zentralafrikanischen Republik und ihren Bewohnern durch aktuelle politische und militärische Geschehnisse auferlegt wurde. Im Norden und Süden, Osten und Westen unseres Landes zeigte sich eine bisher nie dagewesene Katastrophe. So war der Staat zusammengebrochen, und überall waren Wehklagen und Schmerzensschreie zu vernehmen. Viele muslimische und christliche Familien machten die Erfahrung des Kreuzes wie Christus (vgl. Mk 15,16-39). Ihres Hab und Guts beraubt und erniedrigt begaben sich viele wie die Heilige Familie aus Nazareth nach Ägypten auf die Flucht, auf der Suche nach Sicherheit im Busch, in Unterkünften für Binnenflüchtlinge oder in Flüchtlingslagern im Ausland (vgl. Mt 2,13-18).

Seitdem ist einige Zeit vergangen. Schmerz und Leid gibt es weiterhin. Aber nach und nach lernen wir, uns nicht mehr zu bekämpfen. Wir lernen, einander zu respektieren, zu vertrauen und eine gemeinsame Zukunft für möglich zu halten.

I. ZEICHEN DER HOFFNUNG

a. Entwicklung der Sicherheitslage

Die Sicherheitslage und die humanitären Bedingungen haben sich in ganz Zentralafrika verändert. In einigen Städten kehrt allmählich wieder Sicherheit ein. Die teilweise Wiedereinsetzung von Polizei- und Gendarmeriekräften und Justizbeamten ist eine

¹ Papst Franziskus, Botschaft zur Feier des Weltfriedenstages, „Nicht mehr Knechte, sondern Brüder“, Nr. 1, Libreria Editrice Vaticana, Vatikanstadt (8. Dezember 2014).

Erleichterung für die Bevölkerung. Die Multidimensionale Integrierte Stabilisierungsmission der Vereinten Nationen in der Zentralafrikanischen Republik (MINUSCA) ist seit dem 15. September 2014 in Kraft.

b. Impulse für den sozialen Zusammenhalt

Die muslimischen und christlichen Gemeinschaften, die man gegeneinander aufbringen wollte, beginnen miteinander zu reden. Sie treffen sich immer häufiger und gemeinsam bemühen sie sich eifrig um Frieden. Die Blicke werden klarer und alle werden sich ihrer eigenen Verfehlungen zunehmend bewusst. Die Flüchtlinge wollen aus ihrem Exil in ihr Land zurückkehren; einige Binnenflüchtlinge kehren in ihre Häuser zurück. Einige bekommen einen Teil ihrer Habseligkeiten zurück, die von einem gutherzigen Nachbarn gerettet wurden. Die Mauern der Angst und des Misstrauens fallen. Werte, die verloren geglaubt waren, sind rasch und erstarkt zurückgekehrt, vor allem die Gastfreundschaft und Solidarität. Trotz der großen Armut sind zahlreiche Familien bereit, ihre Tür Männern und Frauen zu öffnen, die das Grauen aus ihrer Heimatregion vertrieben hat, und sie heißen sie an ihrem Tisch willkommen. Andere zeigen wie Christus die höchste Form der Liebe, nämlich die Hingabe des eigenen Lebens für andere, indem sie das Risiko auf sich nehmen, Familien oder Personen, die wegen ihrer ethnischen oder religiösen Zugehörigkeit verfolgt wurden und deren Leben in Gefahr war, Schutz bieten. Christen und Muslime haben bei gemeinsamen Treffen mit Tränen in den Augen wieder zueinander gefunden.

c. Geistliches Erwachen

Auf dem Höhepunkt dieses Klimas der Gewalt und der Teilung waren wir stark genug, Zeugnis von unserem Glauben abzulegen. Das Leid, das wir ertragen mussten, hätte uns gegen Gott und sein offenkundiges Schweigen aufbringen können, doch unser Glaube war stärker. Immer mehr von uns versöhnen sich mit Gott. Wir werden nicht müde, zahlreich zur Messe zu gehen, zur Anbetung des Allerheiligsten, und uns durch die Gnade Gottes der Fürsprache der Jungfrau Maria anzuvertrauen. Sehr viele von uns nehmen an Gebetsandachten und Friedensprozessionen teil. Wir hinterfragen unser Verhalten mit Blick auf die Bibel und den Koran.

d. Wiederaufnahme der Arbeit der Verwaltung in einigen Orten

Uns ist bewusst, dass die Verwaltung nur langsam in Gang kommt und der Aufbau einer funktionierenden Verwaltung im ganzen Land schwierig ist. Umso mehr begrüßen wir die Selbstlosigkeit einiger Beamter, die bereits an ihre Dienstposten zurückgekehrt sind. Dieser Einsatz zum Wohl der Nation ermöglicht nicht nur die Wiederherstellung der Autorität des Staates, sondern schafft auch Nähe zu den Bürgern. Dies ist unbedingt notwendig, um Vertrauen unter der Bevölkerung zu verbreiten.

Dies sind die Zeichen unserer Hoffnung. Dennoch gibt es weiterhin Schattenseiten.

II. FORTBESTEHEN UNHEILVOLLER KRÄFTE

Die Kräfte des Bösen wirken immer noch in unseren Herzen.

a. Hass

Hartherzigkeit, Ablehnung und Verachtung des anderen zeigen sich immer noch zum Beispiel darin, dass Häuser und Felder niedergebrannt, ganze Dörfer verwüstet und Viehbauern ihrer Herden beraubt werden. Dieser andauernde Hass führt zu Spaltungen, die wiederum zur Abkapselung von Gemeinschaften führen, wie wir in einigen Orten beobachten können. In Bangui wie in Bambari, Bakala, Kouango, Boda, Alindao, Kaga-Bandoro, Batangafo, Kabo, Mrés, Ndélé, Zémio etc. ... sind die Gräben weiterhin tief.

b. Fehlender Respekt vor dem menschlichen Leben

Das menschliche Leben scheint nicht mehr heilig zu sein. Menschen, die der Hexerei beschuldigt werden, werden lebendig begraben, und zwar nur aufgrund von Anschuldigungen im Rahmen der abscheulichen Praxis der Volksjustiz. Um ein Handy, ein Mofa oder ein Portemonnaie zu stehlen, greift man heute direkt zur Waffe. Eheprobleme werden manchmal mit Handgranaten oder mit dem Messer geregelt. Im Affekt begangene Verbrechen und persönliche Abrechnungen sind an der Tagesordnung. Die große Anzahl der im Umlauf befindlichen Schusswaffen fördert diese neue Kultur der Gewalt und des Todes.

c. Negativer Einfluss gesetzloser bewaffneter Gruppen

Gesetzlose bewaffnete Gruppen rekrutieren weiterhin Jugendliche, die sie unter Drogen setzen und für ihre gegen den Frieden, die Einheit und das Allgemeinwohl gerichteten Zwecke einsetzen. Diese Milizen besetzen ganze Landstriche, in denen sie Terror verbreiten und die sie ausplündern. Sie errichten Barrieren und behindern so den freien Güter- und Personenverkehr. Um ihr räuberisches Regime zu sichern, widersetzen sie sich energisch der Rückkehr der staatlichen Beamten an ihre Arbeitsplätze. Damit untergraben sie völlig ungestraft die Autorität des Staates.

d. Synkretismus

Das Handeln mancher Gläubigen entspricht nicht mehr ihrem Glauben. Unter dem Vorwand der Suche nach Macht und Unverwundbarkeit werden althergebrachte, nicht auf dem Evangelium beruhende Praktiken mit der Verehrung des Gottes der Liebe vermischt. So trägt man unbefangen ein Kreuz um den Hals und Amulette am Arm. Vom Priester lässt man Salz, Wasser und Öl segnen; und vom Hexendoktor lässt man sich Dekokte und Zaubermittel geben. Dieser Synkretismus verdunkelt den wahren Glauben. Dadurch entfernen wir uns vom wahren Gott Jesus Christus und vom Weg des Lebens.

III. ENGAGEMENT FÜR DAS LEBEN

Liebe Brüder und Schwestern, wie nie zuvor sind wir dazu aufgerufen, unseren Blick auf Jesus Christus zu richten. In seinem Brief an die Epheser erinnert der Apostel Paulus daran, dass Christus selbst unser Friede ist. „Denn er ist unser Friede. Er vereinigte die beiden Teile (...) und riss durch sein Sterben die trennende Wand der Feindschaft nieder“ (Eph 2,14). Der Frieden, den er stiftet, ist nicht nur ein Fehlen von Krieg oder eine Beendigung von Feindseligkeiten. Er ist Wahrheit, Vergebung, Versöhnung und Gerechtigkeit. Sich für diesen Frieden einzusetzen heißt, sich seiner Verantwortung bewusst zu stellen. Als Bürger, Gläubige und Friedensstifter sind wir alle dazu aufgerufen.

a. Jugendliche

Anstatt euch eurer Jugend berauben zu lassen, rufen wir euch dazu auf, euer Schicksal selbst in die Hand zu nehmen. Die Herausforderungen, vor denen ihr steht, sind sicherlich enorm: keine angemessene Bildung, Arbeitslosigkeit und Unsicherheit. Ist das Schicksal? Muss man in Verzweiflung versinken? Die Versuchung ist groß, sich bewaffneten Gruppen anzuschließen, die schnelles Glück durch einen radikalen Lebenswandel versprechen. Wie weit wollt ihr euch von Kriegsherren und unredlichen und ziemlich skrupellosen Politikern manipulieren lassen? Das Gefühl von Allmacht, das das Tragen von Waffen und Amuletten vermittelt, bleibt eine Illusion, genauso wie die Lösung eurer Probleme durch das DDR-Programm. Die Lösung liegt allein in der Arbeit. So rufen wir euch auf, euch in Gruppen zusammenzuschließen und aus euren Werkzeugen der Zerstörung und des Todes Instrumente für den Frieden, den Aufbau des Landes und die Förderung des Lebens zu machen, so wie Jesaja in 2,4 sagt. Kehrt zurück auf den Weg der Bildung, der Arbeit und der Disziplin. Dann wird Gott die Frucht eurer Bemühungen segnen und ihr werdet euch in Frieden entfalten können.

b. Eltern

Angesichts des Zerfalls des sozio-ökonomischen und kulturellen Gefüges könnt ihr eurer Verantwortung gegenüber euren Kindern kaum mehr nachkommen. Viele von euch können nicht mehr angemessen für den Unterhalt eurer Familien sorgen. Die Ernährung, Kleidung, Pflege, Unterbringung und Erziehung eurer Kinder stellt euch vor enorme Schwierigkeiten. Einige suchen immer noch Zuflucht in den Lagern für Binnenflüchtlinge. Sie stehen den Versuchen ihrer Kinder, sich von der elterlichen Autorität zu lösen, machtlos gegenüber. Die tief greifenden gesellschaftlichen Veränderungen haben zu einer gewissen Gehorsamsverweigerung eurer Kinder geführt und den sozialen Halt zerstört. Dies ist kein Grund, eure Rolle als Eltern, Vorbilder, Lehrer und Erzieher aufzugeben. Legt weiterhin Wert darauf, euren Kindern die wesentlichen Werte Frieden, Liebe und Achtung vor dem anderen anzuerziehen. Durch das Zeugnis und Beispiel eures Lebens werdet ihr zu heiligen christlichen Familien und Hauskirchen, die beten, miteinander sprechen, einander verzeihen und die bürgerlichen und gesellschaftlichen Werte vermitteln. So rufen wir euch auf, gegen die herrschende Nachlässigkeit anzugehen, eure Kinder wieder an die Hand zu nehmen, ihr Fehlverhalten zu korrigieren und ihnen den Sinn für Arbeit, Verantwortung und Ehre

beizubringen. Bemüht euch, euren Geist und euer Herz sowie den Geist und das Herz eurer Kinder zu entwaffnen, damit eine Entwaffnung der Hände folgen kann. Denn die Rückkehr des Friedens in unser Land erfolgt nur über die Familie, und zwar eine engagierte, verantwortungsbewusste und friedensstiftende Familie.

c. Kämpfer bewaffneter Gruppen

Aus kriegerischen Motiven haben bewaffnete Gruppen Menschen als Geiseln genommen und damit ihre Angst und ihr Leiden verlängert. Es gab schwere Verluste an Menschenleben und Tausende zivile und unschuldige Opfer, obwohl im Juli letzten Jahres in Brazzaville vor der internationalen Gemeinschaft und Vertretern des Volkes Verpflichtungen für eine Einstellung der Feindseligkeiten unterzeichnet wurden. Wir appellieren an das Gewissen derjenigen, die sich als gläubig bezeichnen. Der wahre Gott, an den wir glauben, ermahnt uns: „Du sollst nicht töten“ und „Du sollst deinen Nächsten lieben“. Die Zeit des Krieges und der Barbarei ist vorbei. Wir bitten euch, die Waffen niederzulegen. Lasst uns gemeinsam die Herausforderung der Entwicklung unseres Landes annehmen, indem wir durch einen freien Güter- und Personenverkehr, den Wiederaufbau der Verwaltung im ganzen Land und die Förderung der nationalen Souveränität und Einheit die geeigneten Bedingungen dafür schaffen.

d. Führende Politiker

Das politische Engagement für das Gemeinwohl, Wahrheit und Gerechtigkeit obliegt der Verantwortung eines jeden Bürgers und Gläubigen. In diesem Sinne rufen wir unsere Brüder und Schwestern, die führenden Politiker, die hohe Staatsämter oder andere politische Ämter anstreben, dazu auf, persönliche Belange und Parteiinteressen beiseite zu lassen und die Einheit sowie gemeinsam getragene republikanische Werte zu fördern. Die Lage ist ernst. Zentralafrika stirbt. Was bringt es, immer noch auf obskure Kräfte zurückzugreifen, um seine Ideen durchzusetzen und an die Macht zu gelangen? Es ist an der Zeit zu lernen, uns selbst zu vertrauen und uns gemeinsam für den Schutz und die Entwicklung unseres Landes einzusetzen.

e. Notwendigkeit eines Dialogs in der Wahrheit

In Zentralafrika fanden schon viele Dialoge statt, aber es wurden kaum Ergebnisse erzielt. Die Dämonen der Spaltung, Straflosigkeit, des Argwohns, der Doppelzüngigkeit und des Wortbruchs verfolgen uns weiterhin. Nach jedem Gespräch entstanden stets weitere, noch schlimmere Konflikte. Man könnte meinen, dass die wirklich wichtigen Themen überhaupt nicht angesprochen werden bzw. wenn sie zur Sprache kommen, diesbezügliche Empfehlungen nicht in die Tat umgesetzt werden.

Künftige Konsultationen an der Basis sind umso mehr zu begrüßen, als sie uns eine allerletzte Chance bieten, die Grundlagen für ein anderes Zusammenleben zu schaffen. Lasst uns darin eine Gelegenheit sehen, auf unsere Brüder und Schwestern zuzugehen und den herzerreißenden Schreien dieses geschundenen Volkes Beachtung zu schenken, das sich nichts sehnlicher als den Frieden und ein besseres Leben wünscht. Nur so können wir das

zerstörte Vertrauen in die Wahrheit und die Gerechtigkeit wieder aufbauen. So können wir auch die zukünftigen Wahlen vorbereiten. Beten wir, dass die kommenden Wahlen den Willen des Volkes zum Ausdruck bringen mögen. Lasst uns das Wahlergebnis respektieren und die Person unterstützen, die als Sieger aus der Wahl hervorgeht. Lasst uns gemeinsam für das Allgemeinwohl eintreten, ohne zu den Waffen zu greifen.

f. Die internationale Gemeinschaft

Wir danken den Hilfsorganisationen und ihren Mitarbeitern für die vielfältige Hilfe, die sie der Bevölkerung zukommen lassen. Dank ihres Einsatzes können soziale Dienstleistungen für verwundbare Menschen bereitgestellt werden. Manche haben dieses Engagement mit dem Leben bezahlt. Wir bitten darum, den Vertriebenen dabei zu helfen, dass sie wieder in ihr Zuhause zurückkehren können. Wir wünschen, dass sie sich weiterhin für die Armen und Schwachen einsetzen und dabei die kulturellen und christlichen Werte respektieren, d.h. die Familie, das Leben von der Empfängnis bis zum Tod und die Komplementarität zwischen Mann und Frau.

Unser Dank gilt der internationalen Gemeinschaft. Die Stationierung von internationalen Truppen (MINUSCA, SANGARIS, EUFOR-RCA) hat sicherlich zu einem Klima des sozialen Zusammenhalts beigetragen. Gleichwohl sind die zahlreichen Erwartungen der Bevölkerung an diese Truppen, besonders im Bereich der Sicherheit und der Entwaffnung, nicht vollständig erfüllt worden. Dies liegt im Wesentlichen an der unterschiedlichen Auslegung der verschiedenen UN-Resolutionen und an der mangelnden aufrichtigen Mitwirkung der Bevölkerung. Im Interesse des zentralafrikanischen Volkes, das immer noch Geisel von gesetzlosen bewaffneten Kräften ist, bitten wir die internationalen Truppen, im Rahmen der verschiedenen Mandate des Sicherheitsrates die Übergangsregierung bei der Wiederherstellung des Friedens in Zentralafrika zu unterstützen.

Liebe Schwestern und Brüder in Christus, liebe Männer und Frauen guten Willens, der Herr schenkt uns ein neues Gnadenjahr. Lassen wir dieses Jahr für unser geschundenes Land zu einer echten Gelegenheit für sozialen Zusammenhalt werden, indem wir uns gegenseitig respektieren, miteinander sprechen, uns in Gerechtigkeit und Wahrheit vergeben und versöhnen. Lassen wir unser Land gemeinsam nach dem Bild der Gottesfamilie und unter Achtung der menschlichen Würde aufbauen.

Möge uns die Jungfrau Maria bei der Suche nach dauerhaftem Frieden begleiten. Königin des Friedens, bitte für uns.

gez. am Sitz der Bischofskonferenz Zentralafrikas, 11. Januar 2015

Erzbischof Dieudonné NZAPALAINGA
Bischof Nestor Désiré NONGO-AZIAGBIA
Bischof GUERRINO PERIN
Bischof Cyr-Nestor YAPAUPA
Bischof Edouard MATHOS
Bischof Dennis Kofi AGBENYADZI
Bischof Juan Jose AGUIRRE
Bischof Albert VANBUEL
Msgr. Thaddée KUSY